

239. Band, Heft 9, 1983

Zentralblatt Neurologie Psychiatrie

Neurology Psychiatry

Review:

J. Schönfeld

Zur Geschichte der Syphillis



Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York

ISSN 0722-3064

Uffn Eingang 10. Okt. 1983

cludes the mentally ill from the realm of medicine and renders immoral the psychiatrists who impose on them psychiatric diagnosis and treatment. For those who endorse at one and the same time both what I shall call "classical individualistic ethics" and the received opinions concerning the limited autonomy of the mentally ill, the paradoxicality of the received opinions, in the light of Szasz's works, seems unsolvable. Feuchtersleben endorses the Kantian version of individualistic ethics, yet, sensitive to the paradox, at times he rejects Kant's dogmatic view of human freedom. He thus rejects both poles of the paradox as a myth (à la Lévi-Strauss) and offers an alternative approach instead of the paradoxical one. He recommends that we view mental health and autonomy as regulative principles in the empirical domain. The physician, the educator, the clergyman and the legislator should cooperate in diagnosing and treating gradations of both mental health and human autonomy. Szasz is therefore in error when he claims Feuchtersleben as his predecessor. The views of these two concerning the mentally ill are diametrically opposed. Moreover, I think Feuchtersleben's view is superior: Szasz succumbs to or explains away the myths which still prevail regarding the mentally ill, but Feuchtersleben's thinking is helpful in the light of today's multiple developing explanations of mental illness and proposals for its treatment.

6561 • **Praktische Anatomie. Ein Lehr- und Hilfsbuch der anatomischen Grundlagen ärztlichen Handelns.** Begr. von Lanz, T., Wachsmuth, W. Fortgef. u. hrsg. von Lang, J., Wachsmuth, W. Bd. 2, Teil 7: Rücken. Von Rickenbacher, J., Landolt, A. M., Theiler, K. In Zusammenarbeit mit Scheier, H., Siegfried, J., Wagenhäuser, F. J. Berlin, Heidelberg, New York: Springer 1982. XV, 406 S. u. 373 Abb. geb. DM 890. —
 „Ein Lehr- und Hilfsbuch der anatomischen Grundlagen“ ist dieses ungewöhnliche Werk, von dem nun der 7. Teil des 2. Bandes vorliegt ohne Zweifel und man kann auch zustimmen, wenn behauptet wird, daß dieses Buch, das sich speziell und umfassend mit dem Rücken und der Wirbelsäule befaßt, in der Literatur bisher fehlte. Abgesehen von der erschöpfenden Darstellung der Anatomie von der Organogenese bis zu Normvarianten führt dieses Buch in die pathologische Situation und ihre klinische Synopsis ein, und zwar so umfanglich und erschöpfend, daß es weit mehr bietet als nur eine Darstellung von Situationen und Krankheitsbildern. Immer wieder werden Verbindungen zwischen Anatomie, Neurologie und Orthopädie hergestellt, bis hin zu Operationswegen und Operationsmöglichkeiten. Besonderer Wert wird aber auf die Darstellung funktioneller Gesichtspunkte gelegt. Für den Neurologen vor allem wichtig ist das Kapitel über das Rückenmark, die Nervenwurzeln, die Blutversorgung, die segmentale und radikuläre Versorgung von Extremitäten und Stamm; auch hier eine unerhörte Gewissenhaftigkeit und Präzision der Darstellung in Text und Bild. Das Schrifttum ist auf dem neuesten Stand, berücksichtigt praktisch alles, was zum Thema zu sagen ist. Es ist unmöglich, dieses so außerordentlich gut und sorgfältig ausgestattete

Buch zu kritisieren. Bedauerlich ist nur, daß eine weite Verbreitung, die man dem Buch wünscht, auch unter Studenten, an dem, sicher angemessenen Preis, scheitern wird. Es wäre aber schon gut, wenn viele darin lesen würden.
 Funk (Mannheim)

6562 **Sedative and electroencephalographic actions of erythro-9-(2-hydroxy-3-nonyl)-adenine (EHNA): relationship to inhibition of brain adenosine deaminase: Mendelson, W B, Kuruvilla, A, Watlington, T et al.** [Adult Psychiat. Branch, NIMH, Bethesda, MD.] Psychopharmacology 79, 126 – 129 (1983)
 Parenteral administration of the adenosine deaminase (ADA) inhibitor erythro-9-(2-hydroxy-3-nonyl)-adenine (EHNA) results in a profound decrease in spontaneous motor activity in mice and rats. The inhibition of cortical ADA activity measured ex vivo parallels the decrease in spontaneous motor activity in a time-dependent manner. Nonetheless, a marked reduction in electroencephalographically defined sleep was observed in rats during a period when both spontaneous motor activity and ADA activity were profoundly inhibited. These data suggest that EHNA produces in rats a state of 'quiescent waking', which may be related to the observed inhibition of brain ADA activity.

6563 • **Medizinische Ethik: Schaefer, H.** (Medizin im Wandel. Beiträge zu einer neuen Theorie der Medizin. Hrsg. von Blohmke, M., Jacob, W., Schaefer, H u.a.) Heidelberg, Vlg. f. Med. Dr. Ewald Fischer 1983. 285 S. DM 48. —
 Ein Buch übermedizinische Ethik, verfaßt vom Nestor der deutschen Arbeits- und Sozialmedizin, dem Heidelberger Physiologen Hans Schaefer, verdient schon allein der Person des Autors wegen besondere Beachtung. Schaefer zeigt die Defizite gängiger Publikationen zur Ethik in der Medizin auf: mangelhafte Erfassung der zur Thematik gehörenden Personengruppen (nicht nur Ärzte, auch Patienten, Politiker und Öffentlichkeit), oftmals unreflektierte Verwendung der Begriffe Ethik, Ethos und Moral, schließlich die unzureichende Realisierung des historischen Aspekts von Ethik als einer sich im kulturellen Kontext wandelnden Wissenschaft. In der Medizin als einer Handlungswissenschaft wird sich Ethos letztlich immer in der Praxis erweisen müssen, die ihrerseits eine tragfähige Handlungstheorie benötigt. Gerade die Physiologie kann nach Auffassung des Autors hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten, indem die Anknüpfung an mit naturwissenschaftlicher Methodik gewonnene, unbezweifelbare Tatsachen eine Gedankenentwicklung ermöglicht, welche die Bildung falsifizierbarer Hypothesen zuläßt. Neben diesem theoretisch ausgerichteten Ziel ist es Schaefer's Anliegen, das tatsächliche Handeln der Menschen kritisch zu durchleuchten und vor seinem sozialen Hintergrund zu analysieren, da es durchweg andere Determinanten aufweist als die wissenschaftliche Ethik. Entsprechend der Auffassung des Autors, daß eine isolierte spezifisch medizinische Ethik nicht existiere, sondern nur eine allgemeine Ethik, die dann auf Probleme der Medizin anzuwenden

sei, gliedert sich sein Buch in 4 Teile: Im 1. und umfangreichsten Abschnitt über grundsätzliche Betrachtungen zur Ethik werden die Semantik der Begriffe sowie Voraussetzungen ethischen Handelns abgeklärt; dabei geht Schaefer sehr ausführlich auf die biophysikalischen Grundlagen menschlicher Entscheidungsprozesse ein, die er als Resultanten des Zusammenwirkens von genetischen und Umwelt-Faktoren sieht. Ein wesentliches Ergebnis dieses Gedankenganges ist die Widerspruchsfreiheit der Hypothese, daß menschliches Tun zwar determiniert, die Freiheit des Handelns aber dennoch erlebbar sei. Ebenfalls sozialphysiologisch fundiert wird das Kapitel über Genealogie der Ethik. Als besondere Schwierigkeit bei der Festlegung absoluter ethischer Werte erweist sich die „Injunktivität“ (Unschärfe) vieler medizinischer Begriffe wie z.B. „Gesundheit“ oder „Krankheit“, weshalb intentionale Handlungsanweisungen stets der praktischen Normierung bedürfen, die im gesellschaftlichen Konsens bestimmt wird. Genealogie der Ethik ist für Schaefer ein historischer Prozeß, der durch Versuch und Irrtum die Formen des Zusammenlebens optimiert, gesteuert von Erbe und Umwelt. — Der 2. Teil ist der Deontologie der Krankheit gewidmet. Schaefer kritisiert die Einengung des Ethikbegriffs in der Medizin auf den Komplex ärztliche Ethik. Patient und Öffentlichkeit müssen sich ebenso sittlichen Maßstäben stellen, um eine Partnerschaft im medizinischen System zu ermöglichen. Die Forderung nach einer besonderen ärztlichen Ethik erscheint utopisch und unbegründet. Probleme für den Arzt entstehen z.B. dadurch, daß er eine naturwissenschaftliche Medizin in der Praxis um so weniger rational kontrolliert betreiben kann, je vollkommener die Theorie der Medizin wird. Wenn diagnostische oder therapeutische Verfahren gedankenlos oder nutzlos angewendet werden, entpuppt sich ärztliches Handeln als ethisch bedenklich. Dies gilt ebenso für die sog. Außenseitermethoden, die sich einer Kontrolle ihrer Effektivität weitgehend entziehen. — Im 3. Abschnitt geht Verf. auf konkrete Alltagssituationen der Medizin ein, wobei aktuelle Fragen wie Schwangerschaftsabbruch, heterologe Insemination, Sterbehilfe und Organspende eingehend Berücksichtigung finden. Ethische Probleme der medizinischen Wissenschaft runden das Buch ab; hier hebt Schaefer die Bedeutung der Validität medizinischer Maßnahmen in der sittlichen Dimension hervor, welche wiederum nicht zu erfassen wäre ohne die Themen Tierversuch und Medikamentenprüfung am Menschen. Die sich abzeichnenden Möglichkeiten der Gentechnologie werden skeptisch beurteilt, da die Wirkung solcher Eingriffe in das Erbgut ungenügend vorhersehbar und somit unverantwortlich erscheint. Gesetzliche Regelungen auf diesem Sektor hält Schaefer für notwendig. Distanziert verfolgt er hingegen die Arbeit sog. Ethikkommissionen, da hier Effektivität leicht in institutionalisierte Inkompetenz umschlagen könne. — Eine ausführliche Bibliographie beschließt Schaefer's Bestandsaufnahme, deren Stoßrichtung eine kritische, eingefahrene Denkschemata sprengende ist, ein Plädoyer für mehr Ehrlichkeit und Nüchternheit im Umgang mit ethischen Problemen in der Medizin. Als Devise

könnte ein Satz des Autors dienen: „Man darf nicht vorgeben, etwas zu sein, was man nicht ist, wenn man ethisch erscheinen will.“

A. Bauer (Heidelberg)

6564 Sexual misconduct by psychiatrists: the ethical and clinical dilemma of confidentiality. Stone, A. A. [Harvard Law School, Cambridge, MA.] *Amer. J. Psychiat.* **140**, 195–197 (1983)
Psychiatrists have an ethical obligation to expose colleagues who sexually abuse their patients. However, this obligation often conflicts with the ethical obligation of confidentiality. This principled ethical dilemma is grounded in practical clinical considerations. The author suggests systematic use of consultation as a potential method to address both ethical and clinical responsibilities.

6565 Foreign medical graduates and board certification: myths and realities. Val, E, Quick, S. [Dept. Psychiat., Univ. of Illinois, Chicago, IL.] *Amer. J. Psychiat.* **140**, 184–188 (1983)

The participation of foreign medical graduates (FMGs) in American medicine is a longstanding phenomenon, yet the documentation of their role has been mainly impressionistic and anecdotal, particularly in psychiatry. Using the results of a survey on Board certification, the authors compared FMGs with U.S. medical graduates (USMGs) on several variables: demographic characteristics, attitudes toward certification, performance, and personal experience with the examination process. They found that FMGs are more similar than dissimilar to USMGs in attitudes, values, and opinions about certification. The authors conclude that the differences are not sufficiently remarkable to warrant some of the prevalent misconceptions about FMGs.

6566 A survey of doctors in Sydney, Australia: perspectives and practices regarding epilepsy and those affected by it. Beran, R G, Read, T. [School Commun. Med., Univ. New South Wales, Kensington.] *Epilepsia (N.Y.)* **24**, 79–104 (1983)

Using random selection to exclude socioeconomic bias, a sample of 50 general practitioners (GPs) was interviewed and a piloted questionnaire completed for each respondent. The study defined the doctors' experience and knowledge together with their management practices and attitudes towards the social issues which play such a considerable role in patient care. The findings from this survey were compared with current literature and discrepancies defined and discussed with the aim of indicating how total patient care could be improved.

6567 Die Anwendung des Fernsehens in der Psychiatrie. Achté, K, Visuri, O. *Psychiat. fenn.* **1982**, 57–64

Die explosionsartige Zunahme des medizinischen Wissens verlangt radikale Veränderungen der Unterrichtsmethoden. Eine moderne Unterrichtsmethode muß sehr flexibel und informativ sein, sowie schnell und leicht gehandhabt werden können. In vielen europäischen Ländern und in den USA hat sich das Fernsehen einen bedeutenden Platz im Unterricht erobert. In den letzten Jahren hat die Anwendung des Fernsehens sowohl in der klini-